

# Sulzer-Steiner, J.Hch.

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **47/48 (1906)**

Heft 20

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## † Hch. Sulzer-Steiner.

(Mit Tafel X.)

Einen ihrer Besten hat die schweizerische Technikerschaft am vergangenen Dienstag zur letzten Ruhestätte geleitet! Ingenieur J. H. Sulzer-Steiner, der Senior des Hauses Gebrüder Sulzer in Winterthur, ist am 11. Mai d. J. zu Bern, wo er sich einer Operation unterzogen hatte, in seinem 69. Lebensjahr, umgeben von seinen Lieben, ruhig entschlafen. — Ein Leben hat seinen Abschluss gefunden, das an Inhalt und Erfolg reich wie selten eines gewesen ist; ein Mann ist von uns gegangen, der gross vor uns steht durch das Lebenswerk, das er vollbracht hat, grösser durch die Schlichtheit und Ruhe seines Wesens, mit denen er dieses Werk verrichtete und der bis zu seinen letzten Tagen treubesorgt um das Wohl aller gewirkt hat, deren Schicksal mit dem seinen verknüpft war!

Hch. Sulzer-Steiner war als ältester Sohn des genialen Begründers der Firma Gebrüder Sulzer, des Herrn Johann Jakob Sulzer, in Winterthur am 19. März 1837 geboren, in dem Wohnhause bei der alten Giesserei, um die sich heute die weiten Anlagen und Werkstätten des Etablissements ausdehnen. Er besuchte die Volksschule sowie das Gymnasium seiner Vaterstadt. Neben dem Studium an diesem suchte und fand er im Verein mit gleichgesinnten Altersgenossen manche willkommene Gelegenheit seine Lernbegierde auch über das hinaus, was ihm die Schule bot, zu befriedigen. An die Schuljahre schloss sich eine praktische Lehrzeit im väterlichen Geschäfte an. So konnte er Mitte der Fünfziger Jahre als gereifter Jüngling das Polytechnikum in Karlsruhe beziehen, an dem Redtenbacher damals die jünger der technischen Wissenschaften in grossen Schaaeren um sich versammelte und ihnen die von ihm neu eröffneten Bahnen wies.

Nach vollbrachter Studienzeit vervollständigten Reisen und namentlich ein Aufenthalt in England, der auf Sulzer-Steiner offenbar von nachhaltigem Einfluss gewesen ist, seine fachliche und geschäftliche Ausbildung. Im Jahre 1860 trat er gemeinsam mit seinem Schulfreund Rudolf Ernst in die Leitung der Firma ein, in der die ältern Herren vorerst noch tätig blieben, und zwar sein Oheim Salomon Sulzer bis 1867 und sein Vater Joh. Jakob Sulzer noch bis 1872. Seit diesem Jahre stand Sulzer-Steiner als Senior an der Spitze des Geschäftes, um es bis auf den heutigen Tag zu leiten, unterstützt von seinen beiden Brüdern und von einem Stabe hervorragender Männer, deren Mitarbeiterschaft er verstanden hatte, seinem Hause bleibend zu gewinnen und denen sich in den letzten Jahren seine Söhne beigesellt haben.

Seine Arbeit ist somit in den Leistungen des Hauses «Gebrüder Sulzer» niedergelegt. Es wäre ein unnützes Beginnen, wollten wir in Technikerkreisen es unternehmen diese aufzuzählen. Charakteristisch für den Verstorbenen aber, wie für sein Haus, ist was er selbst gelegentlich über den Ursprung des letztern im Kreise von Fachgenossen erzählt hat. Die Firma Gebr. Sulzer wurde gegründet im Jahre 1834, in welchem an der Stelle der gegenwärtigen Fabrik die erste Eisengiesserei und eine mechanische Werkstätte erstanden. — Die beiden Brüder Joh. Jakob und Salomon waren bei ihrem Vater, der den Beruf eines Metallgiessers und Drehers betrieb, in die Lehre gegangen und hatten an ihm einen strengen und exakten Lehrmeister gehabt, dem nur die beste Arbeit gut genug war. Diese Exaktheit ging in Fleisch und Blut der Jünglinge über und zwar für ihr ganzes Leben. Nach längern Wanderjahren, in denen sie in Deutschland und Frankreich arbeiteten und daneben alle sich bietenden Anlässe benutzten, um ihr Wissen zu vermehren und namentlich die Eisengiesserei zu erlernen, kehrten die Brüder nach Hause zurück. Da ihr Vater von der Eisengiesserei nichts wissen wollte, mussten sie durch List dazu gelangen, sich dafür einzurichten, indem sie in einer einzigen Nacht den ersten Kupolofen aufstellten; bald konnten sie den Vater von den guten Ergebnissen der neuen Methode überzeugen. Bestellungen gingen reichlich ein, da die Arbeit gut war. Im Jahre 1839 musste eine neue grössere Giesserei gebaut werden und an Stelle des Pferdegöpels trat als Betriebskraft eine 4 P.S. Dampfmaschine. Die alte Giesserei wurde zur mechanischen Werkstätte umgebaut. Bereits 1840 begann der Bau von Dampfheizungen; Ende der 40er Jahre fing man an, die dazu gehörigen Kesselanlagen selbst zu erstellen. Unermüdet im Streben nach Fortschritt und Verbesserungen machte Joh. Jakob Sulzer wiederholt Reisen ins Ausland, so namentlich im Jahre 1849 eine längere Tour durch die berühmten Werkstätten Englands, auf welcher er den Ingenieur Charles Brown für Winterthur engagierte, der 20 Jahre lang seinem Chef zur Seite gestanden ist. Im Jahre 1854 schritt man dazu Dampfmaschinen zu bauen, zu welchem Zwecke die Werkstätten neuerdings erweitert werden mussten. Ende der 50er Jahre waren darin rund 500 Arbeiter beschäftigt.

So stand das Unternehmen als Sulzer-Steiner in dessen Leitung eintrat und gleich mit voller Manneskraft daran ging, auf den von seinem

Vater geschaffenen Grundlagen und vornehmlich in dem vom Vater und Grossvater her auf ihn übergegangenen Geiste das Werk weiter zu führen. In der ersten Hälfte der 60er Jahre war die Geschäftslage eine ruhigere und die Fabrik dehnte sich langsamer aus. Die Kriege von 1864 und 1866 veranlassten die Schweiz zur schleunigen Umänderung der Gewehre und Neuerstellung von Geschützmaterial, an welcher Arbeit sich Gebrüder Sulzer in hervorragendem Masse beteiligten. Im Jahre 1867 lieferten ihre Werkstätten das erste vollständige Dampfboot an die Dampfschiff-Gesellschaft für Untersee und Rhein in Schaffhausen. Im gleichen Jahre sandten Gebrüder Sulzer ihre erste Ventil-Dampfmaschine an die Weltausstellung in Paris, die Maschine, die besonders dazu beigetragen hat, den Ruf der Firma in alle Welt zu verbreiten und dank der steten Vervollkommnungen und der sich nie verleugnenden Korrektheit und Gewissenhaftigkeit der Ausführung zu festigen. Andere Spezialitäten kamen hinzu, wie die Eis- und Kältemaschinen nach System Linde, die Gesteinsbohrmaschine System Brandt, der Bau von Dieselmotoren usw.

Zweig an Zweig verstand die Leitung des Geschäftes ihrer Fabrikation neu anzugliedern, ohne deshalb auf den Ausbau der ursprünglichen Fabrikationszweige geringere Sorgfalt zu verwenden und Sulzer-Steiner hatte die Genugtuung, das Unternehmen immer grössern Umfang gewinnen und immer fester Wurzel fassen zu sehen. Heute beschäftigen die Werkstätten in Winterthur mehr als 3500 Arbeiter, Techniker und Angestellte. Ausserdem besitzt die Firma eine Zweiganstalt in Ludwigshafen a. Rh. mit einem Bestand von ungefähr 1000 Mann.

Wenn sich Sulzer-Steiner in technischer Beziehung selbstverständlich nur die direkte Leitung vereinzelter Gebiete, wie des Dampfmaschinenbaus, der Heizungsabteilung und ähnliche vorbehalten konnte, so hat er doch tatsächlich bis zuletzt die Führung des ganzen Unternehmens besorgt, das unter ihm einen solchen Umfang genommen hat. Nur einer durch Arbeit gestählten Natur, einer bis ins kleinste geordneten Geschäftsweise und einem raschen Erkennen und klaren, vorurteilslosen Beurteilen von Verhältnissen und Menschen, wie sie Sulzer-Steiner eigen waren, konnte die Bewältigung dieser Aufgabe möglich werden. Daneben beschäftigte ihn in ganz besonderem Masse die Sorge um das Wohlergehen der grossen Zahl von Mitarbeitern und Arbeitern des Hauses; die unerfreulichen Verhältnisse, wie sie in den letzten Jahren zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auch in der Schweiz zu Tage traten, sind ihm besonders nahe gegangen und noch kurze Zeit vor seinem Tode hat er in einer kleinen Schrift «Schweizerische Industrie und Sozialismus. Von einem alten schweizerischen Industriellen für denkende Arbeiter geschrieben» seinem bedrängten Herzen Luft gemacht; eine Schrift, die so ganz den Stempel des schlichten, in strenger Arbeit grau gewordenen, welterfahrenen und um sein Vaterland besorgten Mannes trägt, ein wertvolles Vermächtnis an seine Mitarbeiter.

Dieses sein Wirken und Wesen hat auch ausserhalb des Kreises derer, denen seine Fürsorge zunächst galt, das grosse Ansehen begründet, das er im Schweizerlande selbst und weit über dessen Grenzen hinaus genoss. Ein Beweis dafür sind die Ehrungen, die ihm, obgleich er sie nicht gesucht hatte, auch von Aussen zu teil wurden. So hat ihn der schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein zu seinem Ehrenmitgliede ernannt; der Verein deutscher Ingenieure zeichnete ihn im Jahre 1900 durch die Verleihung der Grashof-Denkünze aus und die Grosse technische Hochschule Karlsruhe verlieh ihm 1904 den Grad eines Dr. ing. ehrenhalber.

Vom aktiven politischen Leben hat sich Sulzer-Steiner eher zurückgehalten. Immerhin ist er da, wo sein Pflichtbewusstsein es ihm auferlegte, für seine Ueberzeugung eingetreten. So stand er bei den Eisenbahnfragen, die seiner Heimatgemeinde so bittere Enttäuschungen bringen sollten, trotz aller Anfechtung, die ihm zu teil wurde, auf Seite der ruhigern, abmahnenden Minderheit. Kennzeichnend für sein Wesen ist es, dass er aber dann, als die vorausgesehenen Folgen eintraten, ohne Zaudern bereit war, für die bedrohte Lage der Gemeinde einzustehen und an ihrer Wiederaufrichtung mit aller Hingebung mitzuarbeiten.

In seinem Berufe verwandten Kreisen hat er überall bereitwillig da mitgewirkt, wo seine Erfahrungen und sein Rat von Nutzen sein konnten. Er gehörte zu den Begründern und zum Vorstand des Vereins schweiz. Maschinen-Industrieller, des Vereins schweiz. Dampfkesselbesitzer, der Unfallversicherungsgesellschaft, der Gesellschaft zur Erstellung billiger Wohnungen usw. Ueberall ist seine zutreffende, milde und gerechte Beurteilung der Verhältnisse geschätzt und in wichtigen Fragen oft ausschlaggebend gewesen.

Mit H. Sulzer-Steiner ist ein Mann von uns geschieden, in dem die alten guten Ueberlieferungen verkörpert waren, die den Namen des schweizerischen Technikers begründet haben. Wir danken es ihm, dass er uns das Vorbild gelassen und sind stolz darauf, dass wir ihn zu den Unsrigen zählen durften. Möge sein Andenken lange fruchtbringend unter uns fortleben!

A. J.



HCH. SULZER-STEINER,  
Senior des Hauses Gebrüder Sulzer in Winterthur.

Geboren 19. März 1837.

Gestorben 11. Mai 1906.

Seite / page

246(3)

leer / vide /  
blank